

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

119 (30.4.1936) Die schöne Welt

# DIE SCHÖNE WELT

## Fliederzeit im Schwefinger Park

Ziemlich genau im Mittelpunkt des Städtchens Mannheim — Heidelberg — Speyer liegt die Herrlichkeit Schwefingers jedem Zugang geöffnet in der rheinischen Ebene, fernhin gerahmt von der kleingebirgigen Kante des Odenwaldes und drüben von der langgestreckten bläulichen Feste der Saar, die aus der Pfalz herübersteht.

Die Straße führt sich breit und gerade, endlich nach alleingeleitet über den Marktplatz zum Schloß. So sehr ist das Schloß der Pol des Städtchens.

Man gewahrt den Flieder erst recht schon am barocken Portal: tieflich schwellend in runden Büschen. Nun gibt es kein Halten mehr. Das Triforium des Schlosses kann in dieser Stunde nicht mehr sein als Anfang und Vorspiel, Fortie zum Park.

Gleich die erste Situation: die Aufnahme vom Park, ist gewaltig. In der Nähe des Schlosses groß die Allee, ohne Aufenthalt in die Ferne wallend, der Durchblick nur vom silbernen Springbrunnenstrahl aufgehoben und gänzlich ins Weite gewendet von den zwei wasserfreienden Strichen (des Verschaffels), die edel und weich vor der dunkelblauen Kasse verweilen. Immer aber fließt dieser grandiose Mittelweg weiter davon, bezeichnet durch die Allee, ganz gerade, bis sein Ende nicht mehr ist als eine Pflanzung, mit Himmel gefüllt, die wie einen abstrahlenden Traum die sarte Erscheinung des pfälzischen Odenwaldes hält. Welche Souveränität des pfälzischen Herrschers zeigt sich in dieser Polarität: die Königsflucht, die Kalmit!

Dieselbe Großräumigkeit bestärkt sich am Zirkel, jenem großen, von Orangeriegebäuden und Laubengängen eingeschlossenen Kreise, der recht eigentlich das Herz der Anlage ist. Noch ist nicht die allerbeste, die allerreichste Zeit gekommen, den Park zu erleben. Denn die doppelreihigen Linden, aus denen die Allee erwächst, stehen eben knapp belaubt, eigentlich nur von düstigem schwefelgelbem Gespinnst umspielt, durch das das hohle Gerippe noch fern und verklärt heraussteht, — und dies ist zwar wundervoll art, gibt aber nicht jenen berausenden, üppigen Eindruck, wie er zur Sommerzeit erreicht. Allerdings fangen die Kastanien an, mit gelben Ähren zu stummern, und vielleicht erfüllt dieses jegige Stadium der schon erschlossenen und ergrünten, aber noch verhaltenen Natur eher noch die künstlerische Absicht des Kurfürsten (Karl Theodor) und seiner Gartengestalter (des Zweibrücker Hofgärtners Petri seit 1748; Stells seit 1770).

Denn dies alles, was wir hier sehen vom Eingang her: das Gerade und Strenge des breiten Mittelweges, die Symmetrie der Anlage der beiden Seiten, die geometrische Ordnung, in der die Seitenwege von der Mitte weglaufen, die architektonischen Momente genau verstellter Böden, die beschnittene Vegetation: dies alles drückt ja den sogenannten „französischen“ Parkstil aus, jenes am Vorbild von Versailles geknüpfte architektonische Bauen mit Elementen der Natur, das keine wuchernde Vegetation verträgt. Er kommt in Schwefingen am reinsten zum Ausdruck an dieser Mittelallee und um diese Zeit frühlingshafter Werhaltenheit der Vegetation.

Aber der Flieder! Er blüht in allen Segmentfeldern des Zirkels, säumt hochstämmig den vorwärts gebogenen Bogen der Zirkelhäuser, läuft duftend neben den Laubengängen her und hält seine malerisch gefransten Stränder tief über den Rasen. Und es sind Nachtigallen, die in den Fliederbüschen schlagen. Es ist wohl so, daß man zur Fliederzeit immer glaubt, der Schwefinger Park sei im Frühling am schönsten, daß man ihn aber zur Zeit der sommerlichen Linden- und Rosenblüte dann am schönsten meint und daß man daselbst anzunehmen erst recht im Herbst geneigt ist.

Der Flieder aber führt sich weiter seitwärts in den Park hinein, dahin, wo sein Stil „englisch“ wird. Der englische Landschaftsgarten löst den streng tektonischen Zeit am Range auf zugunsten einer sentimentalen Stimmungsmischung, die zugleich größere Freiheit, „natürlicher“ der Natur bedeutet. Hier leben die stillen Wiesenschilder, von verschlungenen (nicht mehr geraden) Wegen durchschlängelt, über die sich frei gemachene, groß entfaltete Bäume halten. Die kleinen Parkarchitekturen (vielleicht von Pissage), die da und dort aus dem Weichlich kommen, sind herzlich unmaß, geben aber wirkungsvolle Augenpunkte ab und vermehren den poetischen Reiz, gerade wie die Plastik, die auch überreizt das Besonnene und Verträumte dieser Parkstimmungen bestärkt. Endlich, zu-

teht, auch noch eine Probe türkischer Gartenbaukunst mit einer Moschee.

Die abseitigen Bereiche des Parkes sind vielleicht vom Standpunkt der reinen künstlerischen Urabsicht aus verwildert und verwuchert, aber sie bergen dafür um so größere Stimmungswerte. Wie sie nun nach außen hin

Nun lebt dieser mit allen Mitteln der Kunst aus dem Boden gezauberte Garten fremd und prächtig inmitten der Schwefinger Ebene, die von Natur lang und reißlos ist, die allerdings in ihrem Sande den berühmten Schwefinger Spargel trägt, dessen Ruf gleich nach dem des Schloßgartens kommt. Man wird gewiß nicht veräumen, ihn



Moschee im Schwefinger Schloßgarten

Ausg.: Verkehrsverein Schwefingen.

allmählich in das Ackerland hinüberführen, in die Schwefinger Spargel-, Tobak- und Hopfenfelder, da erlebt man die Rückkehr in die kühle Gegenwart wie ein Erwachen aus einer schönen, aber lange vergangenen Traumlandschaft und man fühlt sich genötigt, mit einem kleinen Hinabtauchen in die geistlichen Untergründe die Erklärung dieser Wunderwelt zu finden. Und so vermutet man denn, daß sich der Kurfürst — es war, wie gesagt, Karl Theodor — bei seiner Schwefinger Sommerreize einen Erlaß für den Hortus Palatinus schaffen wollte, der durch die Vertauschung des Heidelberger Schlosses mit dem Mannheimer verloren war.

zu erproben, da seine Ernte nun einmal in die Zeit der Fliederzeit fällt.

Sehr benutzt und fast etwas selbstgefällig sprach ein Denkstein im Schloßpark aus, was wir beim Durchstreifen empfanden: „Du wunderst dich, Wanderer; sie selbst haun, die es nicht gab, die große Mutter Natur!“ Aber die Natur hat doch etwas gegeben und, so will es heute bedünken, nichts Geringes, indem sie die Gegenwärtigkeit der verschiedenen Kunststile in diesem Garten überbrückt und die Geschmacksabwandlungen, wie sie rufolophanter Verspieltheit entpringen, durch ihr Wachstum gemildert und sogar reizvoll gemacht hat.

Von Erik Prägell

## Wimpfen - alte Stadt am Neckar

### Vision der Vergangenheit

Unwahrscheinliches wird augenblicklich. Eine vergangene Zeit und eine vergessene Welt leben wieder auf, wenn wir das Stadtbild Wimpfens vor uns auftauchen sehen. Am dieses Stadtbild zu schauen, sind wir das Refertal anzuwärtig gezogen bis dorthin, wo sich dieses Refertal auszubreiten beginnt. Da plötzlich hebt sich auf einem dunklen Berggründe die berühmte Silhouette Wimpfens mit ihren Zinnen, Giebeln und Türmen klar gegen den Horizont ab. Ein einsamartiges Bild von Schönheit und Stimmung. Diese Stadtsilhouette, die wie der süße Prospekt eines Bühnenmalers anmutet, ist der Erinnerungsschein vergangener Jahrhunderte, ist eine köstliche Reliquie des deutschen Mittelalters. Eine Wirklichkeit geworden die Wunschphantasie, das Traumbild einer mittelalterlichen Stadt.

Wir vergessen beim Anblick dieses Bildes Zeit und Umwelt. Unter zwanzigstem Jahrhundert verschwindet auf leisen Sohlen. Wir haben uns in fahrende Scholaren des Mittelalters verwandelt und stehen nun Einloch he-

schend vor dem Stadtor. Wir wandern durch die steilen Gasse der auf drei Höhen erbauten Stadt, gehen hinaus zum Burgberg der Staufenfeste, besuchen die reichen Patrizierhäuser und die Stadtwohnungen der Ritter aus dem Refertal. Wir gehen in die herrliche Stiftskirche des Erwin von Steinbach, wir wandern und lustwandeln und machen die Augen weit auf, wir sehen die großen Kaufmannshäuser aus dem Tal herauf an Wimpfen ziehen. Bürger und Bauern, in Eisen geschüllte Reiche und leicht trabende Bester ziehen über die Schäre.

Es ist Wimpfens große Zeit nach der Jahrtausendwende. Bürgerstolz und -Geist sind erwacht, Handel und Wandel blüht und über allem liegt die schwebende Hand der staufischen Kaiser, in deren besonderer Gunst die Wimpfener stehen. Aber nichts ist beständig und auch Wimpfens große Blütezeit durch den Dreißigjährigen Krieg ihren Abschluß. Nach diesem lästigen aller Kriege hat sich die Stadt nie mehr recht erholt. Was blieb, sind die Erinnerungen und die Wandermäler der großen Zeit, von der heutigen Generation pietätvoll behütet und bewahrt.

Und so ist das Wimpfen von heute ein Wallfahrtsort für alle diejenigen, die für deutsche Vergangenheit und Geschichte, für die Architekturstudien einer vergangenen Epoche Sinn und Verständnis mitbringen. Diesen Wallfahrern — deren es viele im Lande gibt — wird Wimpfen als ein Kleinod und herrliches Wanderziel erscheinen. Neben diesem Wimpfen der Vergangenheit steht das neue Wimpfen, Wimpfen das Bad. Neben den eindrucksvollen Zeugnissen einer stolzen Geschichte stehen die Solbäder und Kurhäuser des neuen Wimpfens. Neben der Wehütung des Alten und Ueberkommenen wird zielvoll und tatkräftig am Neuen gearbeitet und in dieser geistigen Ueberbrückung und Verbindung zweier Welten liegt das schöne Geheimnis Wimpfens, der Bergstadt am Neckar.

### Wimpfen, das Bad

Im Ausbau Wimpfens als Bad und Kurort ist in den letzten Jahren außerordentliches geleistet worden. Man braucht sich nur das neue Kurmittelhaus anzusehen, um den besten Eindruck von der Zielstrebigkeit dieser Stadt mit nach Hause zu nehmen. Dem Charakter Wimpfens als Fremdenstadt wird natürlich Rechnung getragen. Es besitzt Gasthäuser und Pensionen, die in der Preisgestaltung dem Ruf Wimpfens als Mittelstandsbad Rechnung tragen, es besitzt neben den städtischen Kuranlagen vor allem das Kurhotel Mathildenbad, von dessen Terrasse aus man den viel gerühmten Blick auf das Refertal und die weite Deutschherren-Ebene genießt.

### Auf pilgerischen Pfaden

Wir pilgern durch das Städtchen. Zunächst natürlich zum Brunnen Wimpfens, dem gewaltig aufragenden Weißen Turm. Man hat ihm in jüngerer Zeit einen

neuen Helm aufsetzen müssen. Zum allgemeinen Erstaunen aber wurde kurze Zeit darauf festgestellt, daß der Sockel, obwohl von drei bis vier Meter starken Mauern flankiert, den schweren Helm nicht zu tragen vermochte. Es zeigten sich bedenkliche Risse und die Wimpfener schlossen bereits Betten darauf ab, nach welcher Seite der Turm wohl abbrechen werde, auf die Dächer der Stadt oder den Berggang zum Neckar hinunter. Aber die Wimpfener machte den Wirtstüftigen einen Strich durch die Rechnung. Der Turm erhielt eiserne Bandagen, so daß er menschlicher Voraussicht nach unter Jahrhundert überstehen dürfte. Hoch droben im Turm haun übrigens der Hochwächter, von dem man wirklich sagen kann, daß er zwischen Himmel und Erde, zumindest aber hoch über allem Menschlichen und Allzumenschlichem ein isoliertes Dasein führt. Die Stadt hat ihm übrigens droben eine nette Wohnung eingerichtet. Auch uns zieht es plötzlich hinauf, denn der Hochblick vom Turm auf das alte Wimpfen und auf das weite Refertal scheinen eine solche Erfahrung schon wert zu sein. Aber wir lassen doch von diesem Vorhaben ab, als wir die Zahl der Stufen auf der Wendeltreppe des Turms gemamt bekommen die unserer Abenteuerlust einen starken Dämpfer aufsetzt.

Wir pilgern herüber zum Staufenpalast und zu seinen Arkaden, bewundern das Stuckwerk der Säulen und Kapitale, gehen zum Kloster mit seinem stillen Kreuzgang, an dessen Wänden alte Fresken auf ihren Renovator warten. An hundert Kleinigkeiten offenbart sich die Bauweise des Mittelalters, das liebevolle Vertiefen ins Detail, das belebenden und beseele Moment des mittelalterlichen Baukünstlers. Die Jungen, Modernen, bauen zweifellos praktischer, hygienischer, aber die Alten bauten mit einer weit größeren Verinnerlichung, mit Schwung und Verklärung. Immer wieder stehen wir vor ihren Bauwerken, vor ihren Domen, Klostern und Palästen, bewundern den Fluß der Linien und den Spürsinn für Stimmung und Atmosphäre und immer fordern sie zu Vergleichen mit unseren nüchternen und funktionellen Zweckmäßigkeitsbauten heraus. Wir mögen zweckmäßiger bauen, aber schöner, herrlicher bauen die Vorfahren und so deutet uns, man wird von der Gotik noch in Eiferreden reden, wenn der sachliche Stil unserer Zeit längst in Vergessenheit geraten sein wird.

Heinrich Tellenburg.

## 700 Jahre Dominikanerinsel in Konstanz

Auf alten Stichen der Bodensee-Stadt Konstanz sieht man der Stadtmauer vorgelagert ein kleines Inselchen im See. Es ist die Dominikanerinsel, wenn man alten Chronisten Glauben schenken will, ehemals die Stätte des römischen Kastells und später einer Burg der Merowingerzeit. Ins helle Licht der Geschichte tritt die Insel erst im 13. Jahrhundert. Das Konstanzer Stadtarchiv bewahrt den Schenkungsbrief, des Bischof Heinrich I. von der Tübingen, der im Jahre 1235 den Dominikanern die Insel im See zu eigen gab, um dort ein Kloster zu errichten. Der Bau wurde sofort begonnen und schon im folgenden Jahre zog der Konvent dort ein und hat bis ins 18. Jahrhundert die Klosterinsel inne gehabt. Durch sieben Jahrhunderte ist die Insel einbezogen in die Schicksalsläufe der ehemaligen Reichs- und Bischofsstadt. Im herrlichen Kreuzgang wandelt der Mystiker Amandus Sufo, der dem Konvent ein Menschenalter lang angehört. Auf ihr werden die gotischen Wandgemälde in der Klosterkirche zurückgeführt. Während der Konzilsjahre 1414 bis 1418 tagen im Refektorium die französischen und italienische Nation, liegt im Sekturm Johannes Nus gefangen, werden in der Kirche die Bischöfe von Bari und Constance und Emanuel Chrysolares begraben. Während der Schwedenbelagerung (1633) donnern von der Insel des Friedens die Kanonen der Belagerten. 1785 schenkt Josef II. die Insel Genfer Industriellen, die dort eine Fabrik eröffnen. Von ihnen erwerben sie die Grafen Zeppelin und der Erbinde des Zeppelinluftschiffes ist am 8. Juli 1888 dort geboren. Im Jahre 1876 wird die Insel Hotel. Siebenhundert Jahre sind über die ehemalige Mönchsinselung auf der Konstanzer Dominikanerinsel hinweggegangen. Jahre des Wüthens und des Niedergangs. Umgeben von dem gepflegten Park, ringsum von Wasser umschlossen, liegt heute in idyllischer Abgeschiedenheit das merkwürdigste Welthotel, das den Impuls neuzeitlichen Lebens mit dem Duft der jahrhundertalten geistlichen Vergangenheit in seltsamer Weise in sich vereinigt. Ein lebendiges Zeugnis vom ewigen Wandel der Dinge, der off die Bestimmung des vom Menschen Geschaffenen in ihr Gegenteil verkehrt.

### Bad Schachen am Bodensee

Der deutschen Sehnsucht nach dem milderen Süden winkt, näher als jedes Fremdland, am naturgezeichneten Ufer des größten deutschen Sees, im letzten Blütenanber ein kleines deutsches Paradies: Bad Schachen am Bodensee. Schon Lindau, Bad Schachens nahe Schnellzugstation empfängt den Gast mit der feierlichen Romanik alter Reichsstädte. Nicht in nächster Worte zu fassen aber ist der eigene Zauber Bad Schachens, das besondere Besondere in seinem gepflegten Naturbereich und seiner anwandelnden Gastlichkeit, die die Nähe uralter deutscher Kulturstätten verrät. Hier offenbart sich das Geheimnis des herrlichen Bodensees, der eine Wiege lebensfreundlichen, heiteren Geistes ist.

Neuzeitlich sind die abwechslungsreichen Spaziergänge auf staubreinen, schattigen Wegen, Ausflüge mit Bodenseedampfern (Anlegestelle vor dem Hotel), Rundflüge mit Dornier-Flugzeugen und dem Zeppelin-Luftschiff, Autosfahrten am Seeufer nach Meersburg, Mainau, Rheinfelden, nach dem Allgäu, den Königschlössern in die Schweiz.

„Gast und Aufhäuser, ★★, Ein-Suppenbad“. Die neue Sommerverbeschriftung des Landesfremdenverkehrsverbandes Ost-Bodensee überreicht durch die Hilfe ihres herrlichen Bildmaterials. Auf 40 Seiten zeigen ausgereicht schöne Photographien die Besichtigung vom Ort als „Kur- und Erholungsgebiet“. Den Hauptteil des Prospektes nehmen die Gelände- und bestimmungsmäßigen Kurorte ein. Es folgen die zahlreichen Kulturorte und Sommerfrischen. Ein fleißiger Abkürzer ist dem „Wandern im Ort“ gewidmet, der mit den Worten schließt: „Wandern im Ort“ ist nur an Zeit und Seele, im Zeitalter der Technik und des Autos gewiß eine beachtenswerte Mahnung.

B.-Baden Besuchen Sie den

**Blütengarten Vogel-Hartweg**

## Frühling am Bodensee

Aus den dunklen Bergen des Odenwaldes bin ich durch die hellen Gefilde des Schwabenlandes an den See gefahren. Stuttgart sah ich liegen inmitten von blühenden Gärten. Alte Schwabenerstädte gauden vergnügt in den Tag. Die Gebirgsberge erschienen mir schöner und phantastischer denn je.

Nun schimmern in der Ferne die Wasser des Sees: zwischen den Pappeln von Radolfzell.

Ich habe mir ein Boot gemietet und bin weit hinausgerudert in den blumenumfluteten Bodensee. Wie schön ist hier die Welt. Das Wasser der alten Stadt spiegelt sich im See. Schaffels Halbinsel Mettau liegt vor mir. Ich sehe im Geist den Dichter des „Eckhard“ streifen mit den Fischern von Reichenau. Sehe, wie er gute Freunde begrüßt in seinem Bodenseehaus.

Ich rudere nach Moos und Fagnang, den alten Fischerdörfern, lehre zurück in die alte Stadt, nehme mir ein Zimmer für kurze Tage hoch überm See, wandere und rudere Tag für Tag in der Umgebung. Einmal komme ich zum traumhaft schönen Mindelsee, lausche dem Konzert der Schilflänger und freue mich der bunten, seltsamen Flora dieses Sees. Einmal lasse ich mich vom Motorboot überfahren nach der „reichen Aue“. Wie schön.

**Hotel „Stadt Straßburg“, Baden-Baden**

dieses deutsche Eiland in Blüten! Am die alten romanischen Dome blüht es heute wie vor tausend Jahren, da Matker Labco und Kalafried Strabo hier wirkten. Und die Gärten der Inseln mettelstern an Blumenpracht mit den schönsten Inselwiesen. Von Reichenau fahren wir nach Horn, dem schönsten Dorf des Sees. Wir sitzen auf der Mauer des Horner Kirchleins in der Frühlingssonne. Schöne Pläne führen hinunter nach Gatenhofen, wo Ludwig Rindich sein Dichterhaus haben hat. Wir sind in der „Hör“, jener reizvollen Landschaft, die immer noch zu wenig bekannt ist. Nicht der Obersee, der wahrhaft „ein Meer“ ist, sondern der Untersee ist der poetischste Teil des Bodensees. Die Schweizer Ufer sind nah. Die Landschaft ist wie eine Stube intim und köstlich. Man möchte hier gerne bleiben; im Sommer wollen wir wieder kommen.

Wir fahren gen Stein, über Dehningen und Wangen. Beim Maler Wessenslein sagen wir Grüß Gott, der die Schönheiten dieser Welt in kraftvollen Holzschnitten wieder spiegelt.

Hohenklingen thront majestätisch über Stein. Hohenklingen in Blüten! Wunder über Wunder! Wir sehen uns auf einem Balkon am Rhein. Dampfer mit fröhlichem Volk fahren gen Schaffhausen!

Frühling am See! See, von Blüten umrahmt! Das ist Märchenland! Das ist Zauberland! C. B.

### Bad Krozingens heilkräftiger Thermalprudel

Schon hatten spottfichtige Leute an den Bohrungen, die vor fünfundsiebenzig Jahren unweit des Ortes Krozingen zwischen Freiburg und Basel in die Tiefe getrieben wurden, ihren Witz versucht, als die Kunde im Herbst 1911 allgemeines Aufsehen erregte, zwar sei man nicht auf Erdöl gestoßen, das man zu finden hoffte, wohl aber habe sich eine heiße Quelle gezeigt, die mächtig hervorprudelt und hart kohlensäurehaltig sei. Welche Quelle? Um den Begriff abzuschätzen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß es in Deutschland rund vierzig Orte gibt, die sich des Besitzes von warmen Quellen rühmen dürfen, von Thermen nämlich, deren Temperatur mindestens 30 Grad Celsius beträgt. Dabei dreht es sich meist um Quellen, die Temperaturen unter 30 Grad Celsius aufweisen, „laue Thermen“ also, die bei der Bereicherung von Bannenerden erwärmt werden müssen. Fragt man nach den Thermalquellen in Deutschland, die Temperaturen von über 39 Grad Celsius zeigen, so erwähnt man, daß es deren nur sechs gibt: Aachen, Baden-Baden, Ems, Bad Krozingen, Warmbrunn und Wiesbaden. „So gliedert sich Bad Krozingen“, das seine Entdeckung den eingangs erwähnten Bohrungen vor fünfundsiebenzig Jahren verdankt, „mit seiner hohen Wasserwärme von 40,2 Grad Celsius den berühmten deutschen Quellen an“. Diese Feststellung stellt Professor Dr. Hermann Garraffowits in Gießen einer Untersuchung voran, die soeben erschien (Verlag der Universitäts- und Landesbibliothek in Gießen) und betitelt ist: „Der Thermalprudel von Bad Krozingen in Baden in seiner balneologischen Bewertung“.

Vorgänge der Tertiärzeit zurück. Sie machten sich am Oberrhein, so am Kaiserstuhl usw. besonders bemerkbar. „Der Krozinger Sprudel ist übrigens der einzige Sauerling, der am Schwarzwaldrand wie überhaupt im Oberrheinland auftritt.“

Was die „gasförmige freie Kohlensäure“ im Krozinger Sprudel angeht, so vermag man ihren Wert abzuschätzen, wenn man sich daran erinnert, daß bei steigender Temperatur die Menge solcher Kohlensäure abzunehmen pflegt. Man hat ermittelt, daß ein Liter Wasser bei 20 Grad Celsius 1689 mg Kohlensäure aufnehmen kann, bei einer Temperatur von 40 Grad aber nur noch 944 mg. Nun hat aber Professor Dr. Garraffowits im Sommer bei von ihm durchgeführten Messungen festgestellt, daß der Krozinger Sprudel mit rund 40 Grad Celsius 1200 mg Kohlensäure aufweist, mithin also eine Ueberfrächtung an Kohlensäure. Ober: „Das Wasser steigt so schnell aus der Tiefe heraus, daß der Teildruck der Kohlensäure sich noch nicht den Bedingungen an der Erdoberfläche angepaßt hat.“ Es liegt auf der Hand, daß dies der Ueberfrächtung außerordentlich zu gute kommt. Professor Dr. Garraffowits sagt: „Feinverlegete Kohlensäure löst sich im Bade sofort an die Haut an und übt die bekannten einwirkenden Wirkungen auf den Kreislauf aus, die zur Heilung der „Herz“ erforderlich sind.“

Die Untersuchung des Bad Krozinger Thermalprudels nach seiner chemischen Zusammenlegung läßt Professor Dr. Garraffowits konstatieren, daß es sich bei der Quelle in erster Linie um ein Calcium-Sulfatwasser handelt, das die Bäderkunde bzw. Balneologie den sulfatischen Bitterquellen zuweist. Abgeschlossen gelangt der Wissenschaftler zum Ergebnis, daß das „Bad Krozinger Mineralwasser“ chemisch als ein sulfatisches Natrium-Calcium-Thermalprudel mit hohem Kohlenstoffgehalt zu bezeichnen ist, bzw. als salinisch-erdig-sulfatischer Bitterthermalprudel.“

Endlich beschäftigt sich Professor Dr. Garraffowits mit der Frage nach der Stellung der Bad Krozinger Therme innerhalb der deutschen Sulfatwässer und gibt in seiner Schrift einen aufschlußreichen graphischen Ueberblick über den Stand der Dinge. Dabei weist sich die „Bad Krozingen“ bzw. seines Thermalprudels ebenso in dem hohen salinischen Anteil, wie im hohen Gesamtgehalt der gelblichen festen Stoffe. Dazu tritt dann noch der Gehalt an gelöster gasförmiger Kohlensäure und die hohe Temperatur des Wassers.“ Diese beiden Eigenschaften treten hier mit dem allgemeinen Chemismus in einer Weise zusammen, wie bei keiner der vergleichbaren deutschen Quellen. „Das Bad Krozingen“, so schließt Professor Dr. Garraffowits seine Studie, die eine sehr wertvollen Beitrag der zeitgenössischen Bäderkunde darstellt, „besitzt den einzigen erdig-sulfatischen Bitter-Thermalprudel Deutschlands.“

Strande. Bräunung ist nicht nur schön, sondern auch ein Zeichen der Gesundheitsverbesserung.

1931 wurde das Seewasser-Wellenschwimmbad am Adolf-Hitler-Platz eröffnet, einzigartig in Europa, unerbört großartig in seiner Einrichtung. Dieses Bad gibt dem Nordseebad Norderney nicht nur in allgemeiner, sondern vorzüglich in medizinischer Bedeutung eine ganz eigene charakteristische Note unter allen Seebädern des Kontinents. Der Eindruck, den der Gast beim Betreten des in fast spartanischer Einfachheit und Klarheit gehaltenen Bades bekommt, ist übermächtig.

Abgesehen von dem Ausbau der hervorragenden Badeeinrichtungen ist die Gestaltung des Staatlichen Kurhauses (Konversationsbaus) mit seinen Terrassen, seinen künstlich angelegten Gesellschaftsräumen, seinen Kurhaus-Gaststätten als dem Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, der musikalischen Veranstaltungen der Kurzeit, die seit langen Jahrzehnten auf einer besonderen Höhe stehen, zu erwähnen.

Jahrelang hat sich Norderney bemüht, Parkanlagen zu schaffen und Waldanlagen zu erhalten. Es hat ungenügende Mühe gekostet, den Wald in den Dünen, allen Stürmen zum Trotz, anzulegen. Heute verfügt Norderney über 200 Morgen Laub- und Nadelwald mit Kletterwegen, Spaziergängen. Ein wunderbarer Gänsepfad schlängelt sich um den Ort. Ein Kiefernwald zieht sich unter dem Schutz der Dünenkette am Nordstrand entlang, bei einem Spaziergang über die 3/4 Kilometer lange Strandpromenade bequem zu erreichen. Von den Parkanlagen sind noch der Adolf-Hitler-Platz vor dem Staatlichen Kurhaus, der Georgsgarten am Seewasser-Wellenschwimmbad, die schönen Parkanlagen vom Staatlichen Kurhaus bis zur Napoleonengasse sowie das Argonnenwäldchen unmittelbar am Weststrand zu nennen.

Die unendlich erscheinende Dünenlandschaft, der kilometerlange Strand und die Park- und Waldanlagen geben dem Gast jederzeit Gelegenheit zu ausgiebigen Spaziergängen und Ausflügen. Täglich eröffnet sich ihm die Welt materielle Schönheiten der deutschen Nordsee.

Einer ganz besonderen Pflege läßt man auf Norderney dem Sport angedeihen. Ein vorbildlicher Kletterpfad in den Dünen, dessen abwechslungsreiche Spielbahnen und natürliche Hindernisse einem Golfplatz in Skottland, der Wiege des Golfspiels, gleichwertig sind, sowie vier Meisterschaftstennisplätze unmittelbar am Meer an der Kaiserstraße bieten Gelegenheit zu ausgezeichnetem Sport. — Reitstutten halten gutes Pferdmaterial für den Gast zur Verfügung. Wundervoll ist ein Morgenritt am Strande entlang oder durch die Dünen. — Schwimmunterricht erhält der Gast im Seewasser-Wellenschwimmbad. — Segelboote an der Bootbrücke laden zu Fahrten in See und zu den benachbarten Inseln ein.

So ist Norderney in seinen Einrichtungen vorbildlich und hat als Staatliches Nordseebad seine führende Stellung behauptet. Wer Ruhe sucht, sich aber nicht nur in der Stille vergabem will, fährt nach Norderney.

### Norderney, das älteste Nordseebad

Im Anschluß an die von Berlin, Leipzig, Dresden, München, Stuttgart, Frankfurt a. Main und allen größeren Plätzen des Reiches und Westfalen bis Norddeutsch (Mole) durchgehenden D- und G-Linien erreicht man von dort aus in circa 45 Minuten ruhiger Dampferfahrt Norderney, das Inselbad mit den hervorragenden Einrichtungen und den landschaftlichen Schönheiten. Fast hundert Jahre sind die großen und bequemen Ueberfahrtsdampfer der A.-G. Reederei Norden-Frisia von Norddeich nach Norderney. Die Verkehrsverbindungen mit diesem Nordseebad sind außerordentlich günstig.

Im Jahre 1800 beschloffen die ostfriesischen Stände die Anlage eines Nordseebades auf einer der sieben ostfriesischen Inseln, wobei die Wahl auf Norderney mit Rücksicht auf die damals schon guten Verkehrsverbindungen zu dieser Insel fiel. So ist Norderney heute das älteste Nordseebad und konnte 1935 sein 135jähriges Bestehen feiern. Die Entwicklung des Bades, besonders der Ausbau in jüngsten Jahren als preußisches Staatsbad, hat Norderney den Ruf des führenden Nordseebades gegeben.

Dabei ist das Leben für den Gast auf dieser schönen, allen etwas bietenden Insel nicht teurer als in anderen Seebädern.

Seewind, Seesonne und Seewasser sind die drei stärksten Einwirkungen des Nordseeclimas, sie vermehren die roten Blutkörperchen, fördern die Durchblutung der Haut, steigern die Tätigkeit aller Organe und befreien den Körper von seinen Schladen. Gesund und erfrischend ist das Bad in den Wellen der Nordsee. Wie ein mächtiger Reiz wirkt das Seewasser auf Blut und Blutkreislauf. Auch bei rauhem Wetter ist das Baden in der See gesund. Die ganze Nordsee ist eine riesige, allgegenwärtige, stets wirksame kräftige Saline. Täglich wird der weite Strand von der Flut überflutet und dem Gast sauber gemaschen wieder zur Verfügung gestellt. Strand und Dünen sind ein Paradies für die Kinder. Sorgenlos und gefahrlos tummelt sich dort die Jugend im sauberen Sande. Die reine Seeluft weitet die Brust und kräftigt die Lungen. Weit entfernt sich der Nord- und Oststrand, einladend zum Ausruhen, an der Strandpromenade entlang. Wohltuend ist ein Sonnenbad am

**Hotel „Kaiserin Elisabeth“, Baden-Baden**  
empfehlenswerte herrliche Aussicht bietenden Kaffeeplatten C. Bezdol.

**Familien-Kaffee Harzer Herrenald**  
vollständig renoviert  
Zimmer, Fließ, Wasser, Zentral-Heizung mit Frühstück ab RM. 3. — Garagen  
Seit 1840 im Besitz der Familie Harzer. Leitung: FRIEDA HARZER, geb. Harzer

**Bad Krozingen**  
BEI FREIBURG IM BREISGAU  
Erstes Herzheilbad Badens  
Hervorragende Heilerfolge auch bei Rheuma, Gicht- und Ischiasleiden.  
Kurzzeit ganzzährig. Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung

**DOBEL, Schwarzwald**  
Hotel-Pension Sonne  
das führende Haus, Neuzettlich eingerichtet, Pension ab RM. 4.50

**Bad Wörishofen**  
Das Kneippbad für Alle  
Prospekte durch die Kurverwaltung u. Reisebüros

**Waldshut am Hochrhein**  
Die schöne mittelalterliche Waldstadt an der Schweizergrenze  
Rheinstrandbad. Ruder- und Segelbote. Direkte Autostraßenverbindung Schwarzwald — Schweiz über die neue Rheinbrücke. Auskunft und Prospekte Verkehrsverein Waldshut und im „Führer“.

**Bad Cannstatt**  
heilbad für Magen, Herz und Rheuma  
Mineral-Schwimmbäder, Teich- und Bäderkuren  
Auskunft Kuramt

**Restauration z. Schiff**  
Ludwigshafen a. See, Gut bürgl.  
Küche, Pensionspr. RM. 3.80

**Besucht Kurhaus Allerheiligen**  
Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel  
Bes.: A. Nassoy. Prospekte im „Führer“

**Oberkirch (Renthal)**  
Herrliches Strandbad. Prosp. d. Verkehrsbüro

**Gasthof u. Pension Hohentfels**  
460 M. ü. M., im wildromantischen Albthal, Stat. Althaus, Schöne Frensdere, fl. Wasser, Angelpark, Garage, Bad, Pensionspreis 2.80-4.20.  
Es empfiehlt sich F. Schlegel, Küchenchef.

**Bäder-Anzeigen**  
finden im „Führer“  
grösste Beachtung

**Hotel Hirsch** St. Georgen (Schwarzwaldbahn)  
Bestbekannt, neuzeitlich eingerichtet, fließ. Wasser, angenehmer Familienaufenthalt, schattiger Garten und Liegewiesen, Garagen, eig. Forellenschere, Prospekte Telefon 123.

**Hotel Adler** St. Georgen (Schwarzwaldbahn)  
Neues modernes Haus, volle Südlage, fl. Wasser, Glasveranda, Liegeterrasse, vorzügl. Verpflegung, Pension ab 4.60 Mk. Garage, Telef. 114, Prospekt. Besitzer Otto Braun, Küchenchef. (44158)

**Stockach 500 m ü. M.**  
Malerisches, altertümliches Städtchen am Fuße der Nellenburg. Herrliche Alpenfernsicht, prächt. Buchen- u. Tannenwälder, großer Stadtpark, 1 Wegstunde zum Bodensee. Zentraler Stützpunkt für Ausflüge zum Bodensee, zu den Hezaubergen u. a. Bahnhöfe Radolfzell-Sigmaringen, Kraftpost nach Tübingen und Ludwigschafen (Bodensee). Prospekte u. Auskunft d. d. Verkehrsverein, Telefon 358, u. Bürgermeisteramt Telefon 310. (41901)

**Besuche Stühlingen** 600 m ü. d. M.  
das romantische Städtchen im Wutachtal  
Straßenbahnverbindung nach dem Rheinfl. Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein, Telefon 211 und im „Führer“.

**Hailers Gaststätten „Graf Zeppelin“**  
300 Personen fassendes Speiseraum 41919  
Konstanz a. Bodensee Tel. 780 Stefansplatz 15 Ecke Robert Wagnerstr.  
Spezial-Ausschank der vorzügl. Moninger Exportbiere

**Hotel und Pension Brigach** St. Georgen  
Altbekanntes ruh. Haus, abseits der Autostraße, Freie Südlage, fl. Wasser, Zentralh., Liegewiese, Garage, Nähe Strandbad u. Wald. Gute Küche, ff. Weine und Biere. (44159)

**Bad Mergentheim**  
KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE  
HOTEL KURHAUS — KURANSTALT HOHENLOHE  
Im Besitz der Kurverwaltung, inmitten des Kurparks, nahe bei Quellen und Bädern gelegen  
Ganzjährige Pauschal- und Vergünstigungskuren

**Hotel Adler-Post** das führende Haus Stockach Telefon 358  
Insenerien bringt Gewinn

**Allensbach am Bodensee**  
erwartet Sie mit seinem herrlichen Strandbad mit allem Comfort, romantischen Strandwegen und schattigen Wäldern. Freundliche Gasthöfe bieten aus Küche und Keller das Beste, bei sehr mäßigen Preisen  
Beliebtester Aufenthalt für „K. d. F.“-Urlauber.  
41922 Auskunft: Verkehrsamt Allensbach, Telefon 32 und im „Führer“

**Berndt Heisz, Automobile, Konstanz**  
Reparaturen / Garagen / Tankstelle Fischmarkt 5 41932 (Tag- u. Nachtdienst) Tel. 1324

**„Dr. Wigger's Kurheim“**  
Klinisch geleitete Kuranstalt f. alle im. Nerven-, Stoffwechsel- u. dergl. Krankheiten. Neuzettlich eingerichtetes Kurmittelhaus mit allen erprobten Einrichtungen für Diagnostik und Therapie. Vier klinisch langjährig vorgebildete Aerzte - Pauschal- u. im Herbst und Frühjahr Preisermäßigung. Sportmöglichkeiten aller Art.  
Unter gleicher Oberleitung: **DAS FAMILIENHOTEL „DER KURHOF“**  
Pension von 8.- bis 12.- Mk. Prospekt durch Geheimrat Dr. Florenz Wigger.

**Frühlingssonne u. Blüte in Partenkirchen**  
SANATORIUM

**„Dr. Wigger's Kurheim“**  
Klinisch geleitete Kuranstalt f. alle im. Nerven-, Stoffwechsel- u. dergl. Krankheiten. Neuzettlich eingerichtetes Kurmittelhaus mit allen erprobten Einrichtungen für Diagnostik und Therapie. Vier klinisch langjährig vorgebildete Aerzte - Pauschal- u. im Herbst und Frühjahr Preisermäßigung. Sportmöglichkeiten aller Art.  
Unter gleicher Oberleitung: **DAS FAMILIENHOTEL „DER KURHOF“**  
Pension von 8.- bis 12.- Mk. Prospekt durch Geheimrat Dr. Florenz Wigger.

**Unterühldingen**  
6 Hotels und Gasthöfe: Krone, Seehof, Seepferle, Mainablick, Strandkafee und Bahnhofswirtschaft, Oberühldingen: 170 Betten, Pens. 4-9 Mk.  
7 Pensionen und Kurheime: Ricker, Bühler, Geiger, opp, Huck, Brassart und Dietrich und Kurheil Dr. Ruoff. 10. Betten, Pension 4-7 Mk.  
40 Zimmervermieter: 150 Betten. Uebernachten 1-2.50 Mark.  
Pflanzbauten aus der Steinzeit etwa 2200 v. Chr. aus der Bronzezeit etwa 1100 v. Chr. Ein Kulturdenkmal deutscher Vorzeit, das sehr anschaulich, belehrend und volksbildend wirkt. Geöffnet von April bis Oktober. Sachkundige Führung. 41878 Auskunft und Prospekt durch den Verkehrsverein

**Heiligenberg**  
Der Platz für Ruhe und Erholung  
Auskunft durch die Kurverwaltung u. den „Führer“  
(Bodensee) - 780 m ü. d. M.

**Hotel Post, Heiligenberg**  
Telefon Nr. 8 41918  
Neu erbaute Aussichtsterrasse  
Zimmer mit Bodensee-Aussicht

**ÖHNINGEN**  
der liebliche Grenzort am Rheinaustritt erwartet auch Sie.  
Auskunft Verkehrsverein und 41025 Bürgermeisteramt. / Tel. 19

**KONSTANZ BODENSEE** die herrliche Stadt im deutschen Süden!  
Dampferfahrten / Strandbad / Wassersport / Tagesfahrten in die Schweiz  
Gratisprospekte: Verkehrsamt.

Hotel Barbarossa	Z. 2.40 b. 3.80, P. 6.50 an	Hotel Hecht	Z. 2.50 b. 4.- P. 7.- an
Hotel Deutsches Haus	Z. 2.50 b. 4.50, P. 7.- an	Insel-Hotel im See	Z. 4.50 b. 9.- P. 10.- an
Hotel Halm	Z. 2.50 b. 5.- P. 7.- an	Hotel Krone	Z. 2.50 b. 6.- P. 7.- an

Sie essen und wohnen gut und preiswert im  
**Bayerischen Hof** Telefon 262 - Zimmer ab 1.50 - Zentral-Heizung - fließ. Wasser  
**WIENER HOF** Telefon 1060 - Zimmer 2.- - 2.50 - Zentral-Heizung - fließ. Wasser